

■ **Peter Bartelheimer**
**Wohlfahrtsmessung und ungleiche Teilhabe
in der Sozialberichterstattung**

Konzepte und Themenfelder

**Workshop »Lebenslagen in Brandenburg«
MASF Brandenburg, 25. April 2012**

■ Vortrag im Überblick

■ Landessozialberichterstattung: Funktionen und Adressat/inn/en

- Schwerpunkt des Vortrags: Innovationsfunktion

■ Anlässe für Innovation

- Aktualität von Wohlfahrtstheorie in Politik, Statistik, Wissenschaft
- Mit Sozialberichterstattung »über das BIP hinaus«?
- Lebenslagen und Teilhabechancen – Leitbegriffe und Messprobleme
- Begrenzt erweiterbar: Dateninfrastruktur für Landessozialberichte ausschöpfen

■ Fragestellungen für Vertiefungsthemen

- Wahlmöglichkeiten für Familienhaushalte
- Diskontinuierliche und atypische Beschäftigung im Haushaltskontext
- Lebenslage Grundsicherung

■ Funktionen der Landessozialberichterstattung

■ Wozu Landessozialberichterstattung: Funktionen und Adressat/inn/en

■ Aufklärungsfunktion – problemorientiert, aber »handlungsentlastet«

- Informationsinfrastruktur für breite Öffentlichkeit, Fachöffentlichkeit
- Überprüfung gesellschaftlicher Situationsdeutungen zu Gefährdungen von Teilhabe

■ Planungsfunktion

- Verfasste Fachöffentlichkeit(en)
- Kontextinformationen für
 - Programmentwicklung
 - Planung von Daseinsvorsorge und sozialem Ausgleich

■ Kommunikationsfunktion

- Beteiligung sozialpolitischer Akteure, Verständigung über Indikatoren

■ Innovationsfunktion

- Neue Problemlagen identifizieren
- Beobachtungskonzepte weiter entwickeln

■ Anlässe für Innovation: Methoden und Daten

■ Über Methoden reden? Anlässe und Argumente

■ Diskussion über Armutsquoten steht für enge Problemwahrnehmung

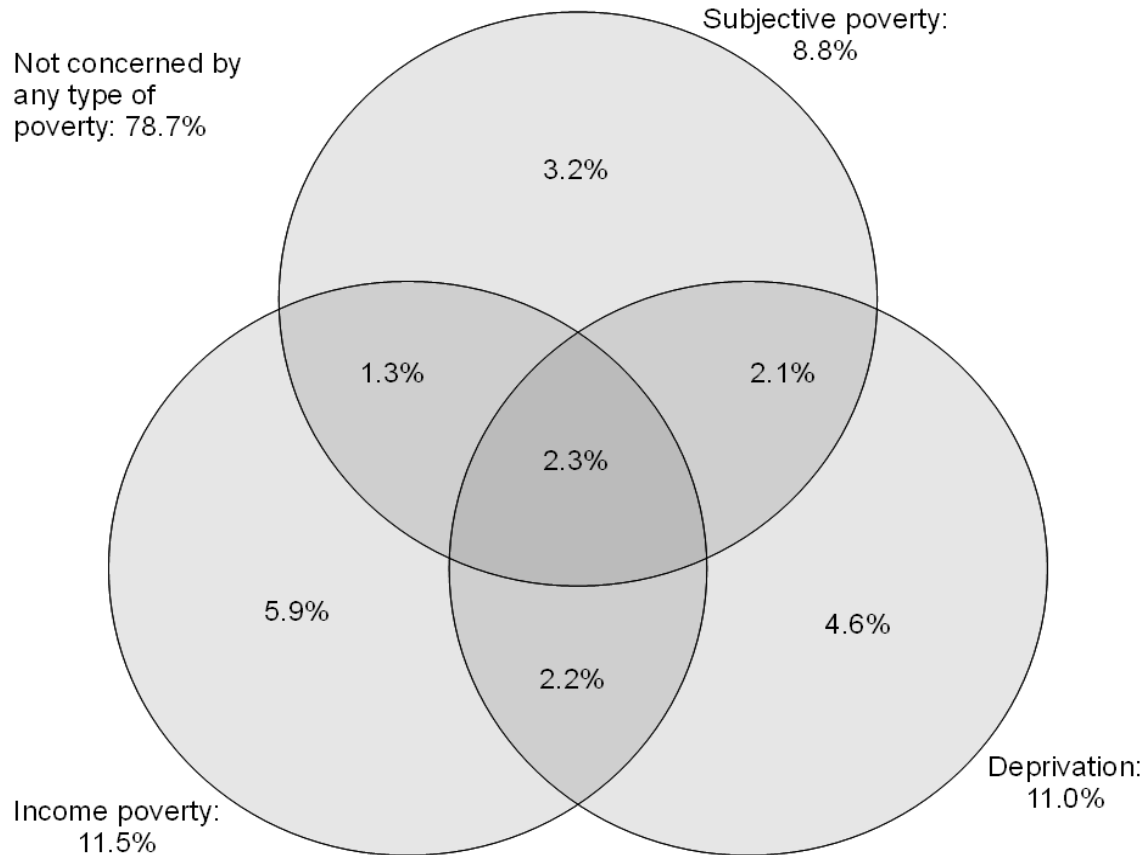
- Niveaus sind von Daten und Methoden abhängig
- Wichtiger für sozialpolitische Akteure:
 - Wie werden Armutslagen erlebt und bewältigt?
 - Welche Effekte hat Sozialpolitik?

■ Aktualität von Wohlfahrtstheorie in Politik, Statistik, Wissenschaft

- »Über das BIP hinaus«: z. B.
 - Stiglitz/Sen/Fitoussi-Bericht: Wirtschaftliche Leistung und sozialen Fortschritt aus Sicht der privaten Haushalte bewerten
 - Bundestags-Enquête-Kommission: Indikator(en) für Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität:

■ Anspruch: von indirekter Armutsmessung zu Lebenslagen und Teilhabe

■ Drei Armutsmaße: Armutsquote, Deprivation, subjektive Armut

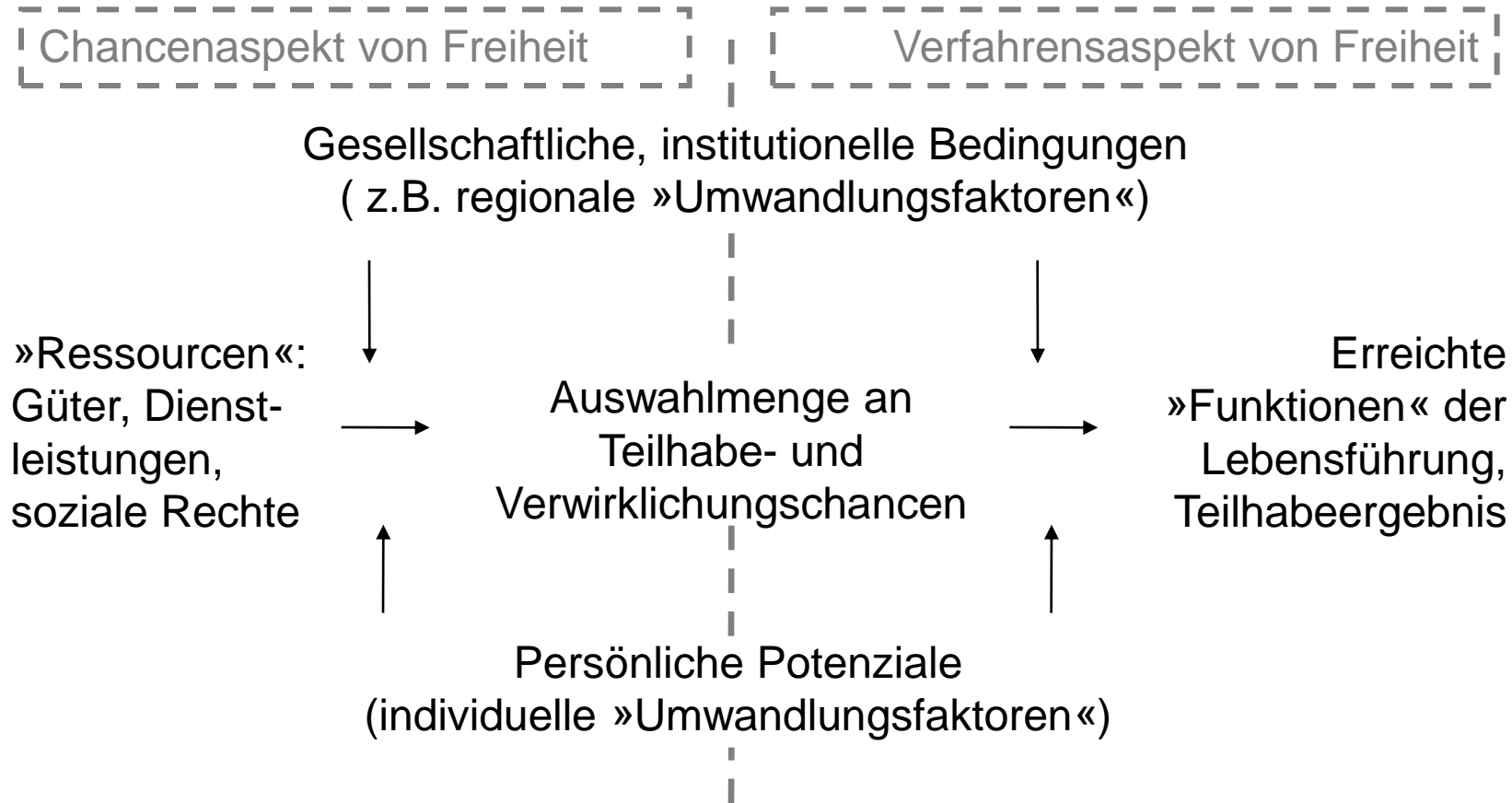


EU-SILC: 2004 – 2006
24 Länder
Berechnung:
R. Lehweß-Litzmann

■ **Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission: Ausgewählte Empfehlungen**

- **Aufmerksamkeit von Produktion auf ungleiche Verteilung von Einkommen, Konsum und Vermögen verlagern (1, 3, 4)**
- **Einkommenskonzepte um nichtmarktliche Aktivitäten erweitern (5)**
 - Haushaltsproduktion, Zeitverwendung
- **Lebensqualität: »robuste und zuverlässige Messgrößen objektiver Lebensbedingungen und individueller Verwirklichungschancen« (6)**
 - Dimensionen: Gesundheit, Bildung, persönliche Aktivitäten, politischer Einfluss, soziale Beziehungen, Umweltbedingungen, Unsicherheit
- **Ungleichheit umfassend abbilden (7, 8, 9, 10)**
 - Indikatoren zu allen Dimensionen der Lebensqualität
 - Gemeinsame Verteilung in Bevölkerungsumfragen erheben
 - Messkonzepte für subjektive wie objektive Wohlfahrt in Erhebungen der amtlichen Statistik einführen

■ »Produktionsfunktion« der Haushalte für Wohlfahrt (»capabilities« nach A. Sen)



■ Methodische Herausforderungen direkter Wohlfahrtsmessung

■ Teilhabe als erweiterter Begriff individueller Wohlfahrt

- nicht allein Versorgung, sondern gesellschaftliche Beziehungen und selbstbestimmte Lebensführung
- Lebenslagen und Teilhabechancen sind mehrdimensional
- Lebensführung entscheidet sich in Haushalten und Familien

■ Bewertung von Ergebnissen und Wahlmöglichkeiten

- Wertschätzung vieler (nicht aller) »Funktionen« der Lebensführung hängt von möglichen (unbeobachteten) Alternativen ab
 - Lebenslage: Handlungsspielraum
 - Verwirklichungschancen (»capabilities«): Auswahlmenge

■ Lebensverlaufsperspektive als notwendige Ergänzung

- Optionen zeigen sich in Längsschnittdaten
- Lebensläufe schreiben Chancen und Benachteiligungen fort

■ **Sozialberichterstattung: anspruchsvolle Leitbegriffe pragmatisch umsetzen**

■ **Indikatorensysteme schrittweise, exemplarisch vertiefen**

- In Vertiefungsthemen Möglichkeitsaspekte berücksichtigen

■ **Funktionen durch »kontrafaktische« Informationen »verfeinern«**

- »Allgemeinheitsvermutung« zur Bewertung beobachteter Funktionen:
 - z.B. Armut, SGB-II-Leistungsbezug
- Fragen zur persönlichen Wahrnehmung von Wahlmöglichkeiten
- Fragen zu vorausgegangenen Wahlentscheidungen
- Direkte Erhebungen zur individuellen Verfügbarkeit von Funktionen
 - Z.B. Hinderungsgründe, Gründe für Nichtinanspruchnahme
- Berücksichtigung von Kontextinformationen über Beschränkungen
- Statistische Bestimmung gruppenspezifischer Auswahlmengen

■ **Konsens über Verteilungsnormen für Teilhabe suchen**

- Welche Teilhabestandards sollen nicht unterschritten werden

■ Verwirklichungschancen als Evaluationsmaßstab

■ Chancenansatz verlangt Individualisierung sozialstaatlicher Leistungen

■ Programmziele

- Gibt das Programm zu erreichende Funktionen vor?
- Wird unterschiedlichen Bedarfen Rechnung getragen?

■ Inputs

- Schreiben Inputs ungünstige Erwerbsverläufe fort?

■ Prozess

- Achten Dienstleistungsprozesse Person und Entscheidungsrechte der Adressat/inn/en als Ko-Produzent/inn/en?

■ Outcomes

- Werden den Adressat/innen schwer erreichbare Funktionen (wieder) zugänglich? Werden ihnen neue Optionen eröffnet?

■ Optionen sind oft beobachtbar und dokumentiert

- Evaluationsparadigma beeinflusst Bewertung dokumentierter Ereignisse

■ Heterogen, erweiterbar: Dateninfrastruktur für Landessozialberichte ausschöpfen

■ Mikrozensus als Kerndatensatz nutzen

- Mehrdimensionale Informationsbasis zu Personen in Haushalten
- Fallzahlrestriktionen bei Nutzung von SOEP, PASS, EU-SILC, EVS

■ Prozessproduzierte Verwaltungsstatistiken für Vertiefungsthemen erschließen, z.B.

- Einzeldatensätze der Grundsicherung
- Integrierte Erwerbsbiografien des IAB
- DRV-Einzeldaten, z.B. Rentenzugang, Versichertenleben, -konten
- Neue kombinierte Datensätze, z.B. BASID, ALWA

■ Neue Möglichkeiten für kleinräumige Beobachtung

- Zensusdaten ab 2013 (?)
- Georeferenzierung von Mikrodaten (FDZ-IAB)

■ Fragestellungen für Vertiefungsthemen

Aus dem Themenspeicher,
exemplarisch zur Diskussion gestellt

■ **Wahlmöglichkeiten für Familienhaushalte (Paare mit Kindern, Alleinerziehende)**

■ **Fragestellung: Was ist Vielfalt, was Ungleichheit bei Erwerbskonstellationen und Betreuungsarrangements?**

- Hilfskonstrukt: nicht armutsvermeidende Muster sind unfreiwillig

■ **Verdienermodelle von Paaren mit Kindern**

- Wer ist »Familienernährerer/in«
- Höhe der Erwerbseinkommen
- Gewünschte und tatsächliche Arbeitszeiten
- Nutzung von Elternzeit und Erwerbstätigkeit

■ **Betreuungsarrangements**

- Verfügbarkeit und Inanspruchnahme von Betreuungsleistungen

■ **Zusammenhänge von Erwerbs- und Betreuungskonstellation**

- Differenzierung nach Einkommensquintilen

■ Diskontinuierliche und atypische Beschäftigung im Haushaltskontext

■ Fragestellung: In welchen Haushaltskontexten wird unsichere Erwerbsbeteiligung prekär, in welchen abgesichert?

- Hilfskonstrukt 1: nicht armutsvermeidende Muster sind unfreiwillig
- Hilfskonstrukt 2: Mobilität mit Einkommensverlust ist prekär
- Zusatzinformationen über Stellenwechsel, Arbeitszeitwünsche

■ Typische Erwerbsverläufe von Frauen und Männern

- Kinder in der Erwerbsbiografie
- Arbeitslosigkeit, atypische Beschäftigung, in der Erwerbsbiografie
- Effekte für Alterssicherung

■ Welche Haushalte sind (ganz oder teilweise) auf atypische Beschäftigung angewiesen

- Niedriglöhne, Minijobs und andere Haushaltseinkommen
- Erwerbsmuster von Männern und Frauen in Paarhaushalten

■ Lebenslage Grundsicherung

■ Fragestellung: Welche Lebensführungsmuster ermöglichen Grundsicherungsleistungen?

- Das SGB II begründet eine besondere Lebenslage

■ Dauern und Verläufe des Leistungsbezugs («Armutsdynamik«)

- Erwerbsfähige Leistungsberechtigte (eLb), Bedarfsgemeinschaften (BG)

■ Tatsächliche Versorgungssituation

- Wenn das Existenzminimum unsicher wird
- Lebensstandard, Wohnen (ggf. regionalisierte PASS-Auswertungen)

■ Teilhabe von BG mit Kindern

- Bildungs- und Teilhabepaket: Leistungen, Angebote, Inanspruchnahme
- Kinderbetreuung

■ Erwerbsmuster von eLb, Erwerbskonstellationen von BG

- Z.B. »integriert, hilfebedürftig«

■ Mehr ...

■ Bartelheimer, Peter / Kädtler, Jürgen (2012): Produktion und Teilhabe

- In: Forschungsverbund (Hg.): Berichterstattung zur sozioökonomischen Entwicklung in Deutschland – Teilhabe im Umbruch. Zweiter Bericht. Wiesbaden (VS): 41-85.

■ <http://www.sofi-goettingen.de>

- Soziologisches Forschungsinstitut (SOFI)
an der Georg-August Universität Göttingen

■ <http://www.soeb.de>

- Berichterstattung zur sozioökonomischen Entwicklung in Deutschland

■ Backup

■ Verdienermodelle von Paarhaushalten mit Kindern: Wahl oder Zwang?

Mikrozensus 2007 (Berechnung: S. Fromm)	Beide Voll- oder Teilzeit	Vollzeit und Teilzeit / Minijob	Ein Partner Vollzeit	Andere Teilzeit- Kombi- nationen	Beide nicht erwerbs- tätig
Alte Bundesländer (in Prozent)					
Kinder < 3 Jahre	19,7	25,6	44,0	4,2	6,5
Kinder v. 7 b. 12 J.	9,0	50,7	31,9	4,3	4,1
Neue Bundesländer (in Prozent)					
Kinder < 3 Jahre	29,4	21,5	32,9	5,7	10,5
Kinder v. 7 b. 12 J.	37,4	32,6	17,6	5,8	6,7

■ Teilhabemodus als kollektive Wohlfahrtslage – z.B. Grundsicherung für Arbeitsuchende

■ Teilhabeformen Erwerbsarbeit / soziale Rechte

- Nicht vorsorgefähige Beschäftigungsmuster (Niedriglohnsegment);
- Sonderformen öffentlicher Beschäftigung

■ Teilhabeform Soziale Rechte:

- Fürsorgeanspruch an Gegenleistungen gebunden, kann entzogen werden
- Erweiterte Mitwirkung, Sachleistungen beschränken Lebensführung

■ Teilhabeformen Soziale Rechte / Nahbeziehung

- Erweiterte Einstandspflichten des Unterhaltsverbands

■ Teilhabeergebnisse

- Eingeschränkte Ansprüche an Arbeitsinhalte, Arbeitsgestaltung
- Leben am Existenzminimum, Armutsökonomie

■ Kumulative Effekte im Lebensverlauf

- z.B. künftige Beschäftigungsfähigkeit begrenzte Grundsicherungsbedarf im Alter